

vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/4 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden aus-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breiten-
weg No. 156.

Sächsisch
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 126.

Halle, Sonntag den 3. Juni
Hierzu eine Beilage.

1849

Verzeichniß der

in der Sitzung der Stadtverordneten
am 4. Juni d. J. zu verhandelnden Gegenstände.

- 1) Kammereirechnung pro 1847.
- 2) Anlegung eines Abzugsgrabens auf einem Hospitals-Acker-
stück.
- 3) Einkommensteuer-Rechnung pro 1848.
- 4) Bewilligung der Vertretungskosten für einen Gehülfen in
der Armenkasse.
- 5) Ueberlassung des Rathhaussaales zum Gebrauch für das
Geschwornengericht.
- 6) Bewilligung der Kosten für gestellte Mobilmachungs-Pferde.
- 7) Vermietung eines Torfschuppens bei den Schmidtschen
Häusern.
- 8) Aufhebung des Contracts über den Ausladeplatz in den
Pulverweiden.
- 9) Verkauf des Klees auf dem Gottesacker.
- 10) Antrag auf Wegschaffung der Gartenanlage am obern Aus-
gang der Mittelstraße.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Juni. Vorgestern hat auf dem Schützen-
platz eine tumultuarische Scene stattgefunden, deren Hergang
folgender war: Einem Soldaten, welcher sich als Zuschauer auf
dem Platz befand, wurde von einem Anwesenden in Civilklei-
dern, der indess nicht ermittelt ist, die Börse gestohlen. Der
Soldat bemerkt es, packt den Thäter und will ihn der Schutz-
mannschaft überliefern. Allein der Dieb scheint Helfershelfer
zu haben, die ihn befreien und den Soldaten zu Boden werfen.
Dies sehen einige Kameraden und eilen ihm zu Hülfe. So
entsteht eine heftige Schlägerei, die sich bald weiter fortpflanzt,
ohne daß die eigentliche Veranlassung den Parteinehmenden be-
kannt wird. Es wurde hierauf militärische Hülfe und Schutz-
mannschaft zur Herstellung der Ordnung requirirt, die indessen
beim Eintreffen den Streit schon beendigt fand. Erhebliche Ver-
letzungen scheinen nicht dabei vorgekommen zu sein. Uebertriebene
Gerüchte über diesen Vorfall hatten später Zusammenläufe auf
dem Alexanderplatz und den angrenzenden Straßen zur Folge.

Die Grundzüge, auf deren Basis die Friedens-Unterhand-
lungen zwischen Preußen und Dänemark von Neuem aufge-
nommen sind, bestehen, wie uns mitgetheilt wird, in Folgendem:
Zütland wird von den Reichstruppen geräumt, dafür hat Dä-
nemark die genommenen Schiffe zurück- und die Blockade auf-
zuheben. Der Waffenstillstand soll bis zum 1. Januar 1850
ausgedehnt und während dieses Zeitraums eventuell bis zur
Herbeiführung des Friedens der status quo der Herzogthümer
belassen werden. (Wost. Ztg.)

Bonn, d. 29. Mai. Obgleich wir nicht sehr entfernt
von der Pfalz und der badischen Grenze wohnen, so erfahren
wir doch Nichts von dem eigentlichen Wesen der dortigen
Wirthschaft. Und Das hat auch seine guten Gründe, und zwar
erstens in der — Censur und zweitens in der Verletzung des
Briefgeheimnisses. — Auf einer Tour, welche ich Pfingsten
machte, habe ich Gelegenheit gehabt, mich mit einigen Flücht-
lingen aus Baden und der Pfalz zu unterhalten und Dinge
zu erfahren, die einen zu tiefen Blick in die aufgelösten Ver-
hältnisse dieser unglücklichen Länder thun lassen, als daß ich sie
Ihnen nicht mittheilen sollte. — Die Censur ist in optima for-
ma eingeführt; natürlich durch kein Gesetz, aber wer eine an-
dere Meinung als der Landesauschuß oder die provisorische Re-
gierung hat und es wagt, diese Meinung auszusprechen, wird
ohne Gnade eingesteckt. — Das Briefgeheimniß wird nun vol-
lendb nicht geachtet. — Communismus ist zwar nicht einge-
führt, aber die Kaufleute dürfen es nicht wagen, den herge-
laufenen Freischärlern den Credit zu versagen. Dazu werden,
besonders in der Pfalz, den Bürgern fast unerschwingliche La-
sten aufgelegt. Nicht selten ist's, daß einem Bauer eine Ein-
quartierung von 20—30 Mann auf den Hals geschickt wird.
Daß Handel, Verkehr und alle Gewerke gänzlich darniederlie-
gen, versteht sich von selbst. Es ist eine Wirthschaft zum toll
werden. Die getreu gebliebenen Beamten sind alle abgesetzt.
An deren Stelle führen junge Bursche von 18—20 Jahren
mit knabenhafter Willkür das Regiment. So hat z. B. ein
von hier geflüchteter Student die Stelle eines Commissarius
erhalten. Die dortigen Bauern werden nun dieses anarchischen
Unwesens nachgerade müde; sie bereuen das Geschehene. Be-
reits haben sie sich an zwei Punkten gegen die Anordnungen
der provisorischen Regierung erhoben, sind aber wieder unter

drückt worden. Die provisorische Regierung sorgt natürlich durch die oben erwähnten Maßregeln, daß das Ausland von diesen Thatsachen Nichts erfahre. (C. 3.)

Darmstadt, d. 30. Mai. Ein Ausflug in die Cantonementen unserer Truppen in der Bergstraße hinderte mich, Ihnen gestern noch Näheres über die Einnahme von Worms mitzutheilen, wie ich versprochen. Auch bietet diese nicht so viel Erhebliches, als man Anfangs glaubte. Die Freischärler flohen nach einer Kanonade der Truppen und diese besetzten die Stadt. Doch kehrte der größere Theil bald auf das rechte Rheinufer zurück, nachdem man die noch nicht geraubten Militäreffekten in Sicherheit gebracht. Hier scheint es ernstere Arbeit zu geben. Die badischen Insurgenten zeigten sich in Birnheim, einem großen hessischen Grenzorte gegen Weinheim hin. Unsere braven Truppen wurden die Nacht alarmirt, und brachen freudig dem Rufe folgend von Ingenheim, Bickenbach, Zwingenberg u. gegen Heppenheim auf. Hier erfolgte am Nachmittage ein Angriff von Seiten der badischen Insurgenten, der so keck war, daß beim Abfahren des Abendzuges um 6 Uhr eine Kugel bis in den Bahnhof flog. Die von Frankfurt gekommenen Fremden flüchteten dahin zurück, so daß der Bahnzug überseht war. Zugleich erfuhr man, daß Haufen badischer Soldaten in den hessischen Odenwald eingefallen seien. Sie wurden von ganz zuverlässigen Augenzeugen in Rimbach und Gegend gesehen. Ueber all diese Ereignisse herrschte hier heute Abend große Bewegung. Die Straßen waren mit Menschen gefüllt, welche theilnehmend nach neuen Nachrichten forschten, die ab- und einmarschirenden Truppen geleiteten. Infanterie, Reiterei, Geschütz zog durch die Straßen. Auf dem Paradeplatz sammelte sich unter Fackelschein und dem Schalle der Musik ein Corps, welches sofort nach dem Odenwald abging. Ein Bataillon Nassauer zog unter dem Klange der Hörner ein, und um 11 Uhr noch wird öffentlich bekannt gemacht, daß Mitternacht weitere Einquartierung eintreffen werde, wie man sagt: Mecklenburger. Sie sehen aus dem allen, daß wir wie mitten in einem Feldlager und vor dem Feinde sind. Der Himmel wolle, daß diese traurigen Geschieden so gut ausgehen, als sich der Geist der Bürger und Soldaten gut zeigt!

Darmstadt, d. 31. Mai. Was ich Ihnen in verflossener Nacht, freilich meistens nach eigener Anschauung, von der Bergstraße und hier berichtete, hat sich vollkommen bestätigt. Ich eile, Ihnen weiter das Wichtigste anzufügen, was ich als zuverlässig melden kann. Unsere braven Truppen — man darf jetzt doppelt stolz sein, ein Hesse zu sein, jenen badischen Fahnenflüchtigen gegenüber — haben den gestrigen Angriff auf Heppenheim abgesehen und die Aufständischen bis gegen Heischbach auf badisches Gebiet verfolgt. Hier entspann sich ein hartnäckiges Gefecht. Leider haben wir den Verlust braver Offiziere und Soldaten zu beklagen. Welche Opfer werden diesem unglücklichen Bürgerkriege noch fallen! Die Erbitterung gegen die badischen Aufständischen ist darum groß und stets im Steigen. Und doch wagte es ein Clender heute frühe am Bahnhofe, als man die armen verwundeten Soldaten vom 2. Regimente mit Droschken und Omnibus nach dem Militärlazareth schaffte, auszurufen: „Hätten sie sie nur alle todgeschossen!“ Brave Mecklenburger, welche diese schmählichen Worte des Parzeihaffes hörten, schlugen diesen Niederträchtigen zu Boden. Fortwährend gehen Truppenzüge nach der Bergstraße ab, so eben (nach 8 Uhr früh) das stattliche mecklenburgische Gardebataillon. Die heute Nacht hier eingetroffenen mecklenburgische Artillerie und Reiterei wird folgen. Das gestern Abend eingetroffene nassauische Schützenbataillon erwartet ebenfalls Marschbefehl. Das 2. Bataillon des 1. Regimentes traf heute früh um 6 Uhr von Worms, wo es durch ein nassauisches Linien-

bataillon abgelöst wurde, wieder dahier ein. Nach dem Odenwald sind ebenfalls noch Truppen gewiesen. Der gestern Abend mit einer mobilen Kolonne in den Odenwald marschirte brave Artillerieoberst Scholl beklagt in dem gestern Abend vor dem Feind gefallenen Oberlieutenant Zimmermann seinen wackern Schwiegersohn. Im Ganzen zählt das Militär bei dem Heppenheimer Gefecht 17 Tode.

Frankfurt a. M., d. 31. Mai. An der hessisch-badischen Grenze ist es gestern Abend in der Nähe von Heppenheim abermals zu einem Kampf zwischen großherzoglich hessischen Truppen und Freischaaren der Aufständischen gekommen, und es scheint derselbe ernstlicher geworden zu sein, als die Affaire von Oberlaudenbach. Darauf deuten mehrere Umstände hin: die württembergisch-badische Post ist bis zur Stunde noch nicht eingetroffen, demnach scheint der Verkehr auf der Bergstraße unterbrochen und es fehlen in Frankfurt die schon gestern Nachmittag fälligen Briefe und Blätter aus Baden und Württemberg; ferner ist im Laufe des gestrigen Nachmittags alles noch in Darmstadt befindliche Militär eiligst nach der Bergstraße abgegangen; endlich sind von hier aus während der ganzen Nacht mittelst Extrazügen auf der Main-Neckarbahn Truppen nach der Provinz Starkenburg befördert worden, darunter ein Theil der erst gestern von Mainz hier eingetroffenen mecklenburgischen Dragoner und mecklenburgisches Geschütz und eine längere Zeit hier in Garnison gewesene Abtheilung bayerischer Jäger. Vom Schauplatz des gestrigen Kampfes fehlen authentische Nachrichten. Nach mündlicher Mittheilung eines Reisenden, der gestern Abend um 6 Uhr Heppenheim verlassen und mit dem letzten Zug der Main-Neckarbahn hier angekommen ist, sind gestern in den ersten Nachmittagsstunden in der Nähe von Fürth Freischaaren, 3000 (?) Mann stark, mit 20 Kanonen (?) aus dem badischen in den hessischen Odenwald eingebrochen; um 3 Uhr sei es mit den großherzogl. hessischen Truppen zum Plänklergefecht gekommen und gegen 6 Uhr sei der Kampf ein sehr heftiger, aber noch unentschiedener gewesen. Starken Kanonendonner habe man in Heppenheim vernommen und eben dahin seien auch verwundete Soldaten und Aufständische gebracht worden. So der mündliche Bericht, für dessen Wahrhaftigkeit wir natürlich nicht einstehen können.

Die Main-Neckarbahn ist ausschließlich zur Verfügung des kommandirenden Generals v. Peucker gestellt. Seit heute früh werden Personen, Güter und Briefe zur Weiterbeförderung auf dieser Bahn nicht mehr angenommen, da die Züge unausgesetzt Truppen von hier und den umliegenden Orten nach Darmstadt und der Bergstraße transportiren.

Frankfurt a. M., d. 31. Mai. Ein eben erschienenes Extrablatt zur „Frankfurter Zeitung“ meldet über die „Schlacht bei Heppenheim“ Folgendes: Am 30. Mai Nachmittags gegen vier Uhr griffen die badischen Freischaaren in großen Massen die bei Heppenheim aufgestellten Reichstruppen an. Der Kampf dauerte bis zum Einbruch der Nacht. Die Kugeln flogen sowohl von der Ebene her, als aus dem nahen Gebirge bis in den Bahnhof von Heppenheim. Nachdem der erste Angriff zurückgeschlagen war, schritten die Truppen zur Offensive und trieben die Freischaaren über Laudenbach und Hemsbach bis nach Weinheim. Der Verlust der Freischaaren ist bedeutend, die Felder um Heppenheim liegen besät mit Verwundeten und Todten; von hessischer Seite fielen Oberlieutenant Zimmermann vom Generalstab und Oberlieutenant Hoffmann vom zweiten Regiment. Noch in der Nacht gingen alle verfügbaren Truppen aus der Frankfurter Gegend per Eisenbahn ab, um den Feind noch vollends über den Neckar zurück zu werfen. Eine andere Abtheilung Freischärler war durch den Odenwald gegen Auerbach angerückt, wurde aber von den Bauern versprengt.

Frankfurt a. M., d. 30. Mai. Die beiden nach Baden gesendeten Reichs-Kommissare, Christ und Zell, sind wieder hierher zurückgekehrt, mit der Ueberzeugung, daß durch sie dort kaum noch etwas Erspießliches auszurichten sei. Die anarchische Partei gewinne mit jedem Tage mehr die Oberhand, so daß sie nur mit Mühe bis jetzt von den extremsten Maßregeln habe zurückgehalten werden können. Von hier aus hatten sie den Auftrag, sämtliche Mitglieder des badischen Landes-Ausschusses mit ihrem Leben dafür verantwortlich zu machen, daß den verhafteten Offizieren und Beamten keinerlei Unbill widerfahre. (Frankf. Ztg.)

Mannheim, den 27. Mai. Der starke Zuzug von Freischaaaren hat in den letzten Tagen nachgelassen. Auch den Führern der Bewegung merkt man deutlich an, daß sie das Vertrauen an ihren Erfolg verloren, sie terrorisiren im Innern und sind nach außen unthätig und rathlos, sie lassen ihre Blousenmänner mit den rothen Federn sich und ihre Quartiergeber ennuyiren, statt mit dieser mobilen und brennenden Revolutionspropaganda die Grenze zu überschreiten; sie schielen bereits nach Frankreich, und Hr. Arnold Ruge ist gestern nach Paris abgegangen, um im Vereine mit Hrn. Dibier und im Auftrage der Rheinpalz französische Hülfe zu erbitteln. Terroristen sind in der Regel persönlich Feiglinge. Ich will mich keines Prophetenblicks anmaßen, aber die nächste Zukunft liegt widrig und nackt vor uns und muß hier die Augen eines Blinden durchdringen. Die jämmerlichen Führer, die sich an das Ruder gedrängt, haben wie gewöhnlich den Fluch einem Unternehmen gebracht, dessen Wahlspruch: „die bewaffnete Durchführung der deutschen Reichsverfassung“, ihm Anfangs die Sympathieen vieler redlichen Patrioten gewonnen hatte. Ohne im mindesten zu besorgen, durch die Ereignisse widerlegt zu werden, glaube ich so viel mit Bestimmtheit voraussagen zu können, daß, ehe drei Wochen vergangen, unsere sämtlichen Landes- und Sicherheitsausschüsse jenseit der französischen Grenze und die Landeskassen leer sein werden. (D. Z.)

München, den 28. Mai. Die N. M. Ztg. schreibt: Nach amtlichen Berichten aus Landau vom 22. Mai wurde die Festung seit dem am 20. versuchten Angriff nicht weiter beunruhigt. Bei diesem Angriffe, wo die ganze auf 3000 Köpfe geschätzte bewaffnete Masse auf den ersten Kanonenschuß auseinanderstob und sich in wilder Flucht zurückzog, wurde von der Besatzung Niemand und durch das Schießen am Tage zuvor nur ein Unterofficier leicht am Fuße verwundet; auch wird die Lage der Besatzung in der Art geschildert, daß hoffentlich die Erhaltung der Festung gelingt. Was die Verproviantirung der Festung betrifft, so ist Landau selbst für eine Besatzung von 4000 Mann an Korn und Brodmehl noch auf 8 Monate, an Pöfelsfleisch auf 1—2 Monate, an trockenem Gemüse, Reis, Gerste u. auf 3 Monate, an Wein, Branntwein, Consommé, Taback, ungerechnet das in neuester Zeit Angeschaffte, auf eine noch viel längere Dauer verproviantirt.

Aus der Pfalz, d. 27. Mai. Mit unserem Landvolk haben unsere Demagogen mehr Arbeit, als wahrscheinlich das reguläre Militär mit ihnen haben wird. Es will sich nicht einfinden, um in den Cantonsorten beständig zu exerciren. Wegen der dringenden Feldarbeiten können die Eltern ihre Söhne nicht entbehren, wegen der schlechten Kost, des geringen Soldes von 6 kr., des harten Lagers auf Stroh in den kalten Kirchenräumen verlieren die wenigen Eingerückten augenblicklich alle Lust, länger zu bleiben, und da sie dann von den Offizieren und sonstigen Ordern, denen die Halle auch zuweilen überläuft, mit Reden begrüßt werden (wie Bettelvolk, Bauernkerls), die sie an ihrer Ehre antasten, so wird ihre Halsstarrigkeit nur um so größer. In Dürkheim kam

vor einigen Tagen folgender interessanter Fall vor. In einer benachbarten Dorfgemeinde hatte ein bisher als lichtfreudlicher Agitator sehr thätiger Geistlicher es endlich dahin gebracht, daß ein Trupp von Bauernburschen sich in Dürkheim einstellte. Er wurde in einer Kirche einquartiert, mußte den Tag über exerciren und sich mit einer echten Spitalsuppe und sechs Kreuzern begnügen. Das behagte nicht lange. Als sie sich wieder in der Kirche versammelt hatten, trat einer auf die Kanzel und setzte seinen „lieben Brüdern“ ihre Lage aus einander, daß sie doch zu Hause wenigstens ein Bett und Kartoffeln hätten, während sie hier bei dieser Kost, welche die Schweine nicht fressen würden, und auf diesem Lager zu Grunde gehen müßten. Den Uebrigen leuchteten diese Vorstellungen sogleich ein, und man machte Miene zum Aufbruch. Ein Offizier, der davon gehört, trat ein und drohte, die Widerspenstigen einsperren zu lassen. Da wurde er von den festen Burschen ergriffen und durchgeprügelt, und der Trupp zog jubelnd ohne Anstoß nach Hause zurück, dem Pfarrer für seine Dienste wenig dankbar. Um das Landvolk besser zu gewinnen, braucht man jetzt das Mittel, das man unter den Leuten ersten Aufgebots loosen läßt und so zunächst nur einen Theil heranzieht. An manchen Orten hat es fürs erste Mal geglückt. (Deutsche Ztg.)

Stuttgart, d. 29. Mai. Der „Schwäb. Merkur“ äußert: „Es hat sich im Publikum die Sage verbreitet, daß Se. Maj. der König Willens sei, das Land zu verlassen und an der Spitze preuß. Truppen später wieder in dasselbe zurückzukehren — ein Gerücht, welches, wie so manches in böswilliger Absicht verbreitetes, vielfach Glauben gefunden haben soll. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß der König, Höchstwelcher während zweiunddreißig Jahren unermüdet seine Pflichten gegen sein Volk erfüllt zu haben die Ueberzeugung hat, gerade in den jetzigen gefahrdrohenden Zeiten einen entscheidenden Grund weiter findet, um in der Mitte seiner treuen Württemberger auf dem ihm von der Vorsehung anvertrauten Posten fest auszuharren, und bis zum letzten Athemzuge zum Wohle seines Volkes thätig zu sein.“

Aus Schleswig, d. 28. Mai. Es steht hier bei der deutschen Reichsarmee noch ein badisches Bataillon vom 4. Infanterieregiment, was schon seit vorigem Sommer in Schleswig-Holstein garnisonirt. Dasselbe sollte jetzt, der gewöhnlichen Ordnung nach, die bisher auch regelmäßig eingehalten wurde, seinen Sagedbetrag aus Karlsruhe erhalten, die dortige sich so nennende provisorische Regierung aber hat denselben nicht abgesandt, sondern wahrscheinlich in ihre eigene Tasche gesteckt. So hätten die Soldaten des Bataillons ganz ohne den notwendigen Sold hier bleiben müssen, wenn nicht die Statthaltertschaft in Schleswig eingeschritten wäre und denselben aus der schleswig-holsteinischen Kriegskasse bezahlt hätte. Auch ein Transport dringend notwendiger Uniformen und Schuhe wurde aus Baden für dies Bataillon erwartet. Der Regierungskommissär Schlössel jun. hat dieselben aber in Heidelberg angehalten und an seine Freischaaren vertheilen lassen, indem er erklärte, die Soldaten in Schleswig brauchten im Sommer keine Uniformen, sie könnten in Hemdsärmeln kämpfen, oder, was noch besser wäre, nach Hause zurückkehren. Auf solche Weise zeigt die herrschende Partei in Baden jetzt ihre deutschthümliche Gesinnung. (A. Z.)

Wien, d. 29. Mai. Ein wiener Tageblatt bringt die Nachricht, daß Kaschau von den Russen erfürmt und nach einem gräulichen Straßenkampfe niedergebrannt worden sei. Auch Speries soll von österreichischen und russischen Truppen besetzt worden sein. Eine neue Armee von 50,000 Mann soll aus den Provinzen im Anzuge gegen Ungarn begriffen sein und dem Feldmarschall-Lieutenant Welben zur Verfügung gestellt

werden. Die Bergschloß-Kuina in Presburg wird in Folge der Befestigung niedergedrückt und ein haltbares Fort an ihrer Stelle erbaut werden. In Essegg sind die Befestigungs-Arbeiten bereits vollendet.

Generalmajor Henzi war am 22. Mai an seinen Wunden gestorben. Die ungarische Garnungsarmee hat bis auf 1000 Mann, die als Besatzung zurückblieben, Budapest verlassen und auch die Waffen und Kanonen mitgenommen. Die Ofener Festungswerke werden geschleift, um Pesth nicht wieder einem Bombardement auszusetzen. Auf dem gräflichen Hause in Ofen ward zuerst die ungarische Tricolore aufgepflanzt. Die Berichte, die wir über die Einnahme Ofens lesen, finden kaum Worte, um den Muth und die außerordentliche Tapferkeit der k. k. Truppen gebührend zu schildern. Jede Treppe, jede Kammer, jedes Dach kostete mehre Menschenleben. Man focht in den Höfen und in den Zimmern Mann gegen Mann. Die Magyaren nahmen und gaben keinen Pardon. Am frühen Morgen erschien Görgey in Ofen. Ein Kriegs Rath wurde ernannt, welcher die österreichische Besatzung für kriegsgefangen erklärte.

In Pesth erschien kurz nach der Einnahme von Ofen ein Placat, wodurch alle von den Honveds verkauften Waffen und Monturstücke, welche sie eroberten, bei Strafe standrechtlicher Behandlung binnen 24 Stunden abgeliefert sein müssen. In Pesth schätzte man den durch das Bombardement in beiden Städten verursachten Schaden auf zehn Millionen, wovon jedoch zwei Drittel Ofen treffen. Man spricht überhaupt von 200 in Pesth beschädigten Häusern, wovon 32 bedeutend gelitten haben. Die Kugeln flogen nach der Königsstraße noch ziemlich weit über die Theresienkirche. In Ofen ist der Schaden noch weit erheblicher.

Als verlässlich wird mitgetheilt, daß 60,000 M. Russen in Siebenbürgen eingerückt sind und Kronstadt den Magyaren entrisen haben. (D. A. 3.)

Die gestern gemeldete Einnahme Malgheras wird nun officiell bestätigt. Nach anderweitigen Mittheilungen dauerte das Bombardement aus 90 Geschützen 36 Stunden, und nachdem im Fort zwei Pulvermagazine in die Luft geflogen waren, wurde dasselbe von den Insurgenten geräumt. Der Verlust der k. k. Truppen ist nicht bedeutend; bloß zwei Batterien wurden demontirt.

Aus Bukarescht vom 18. Mai wird dem Constitutionellen Blatt aus Böhmen berichtet: Das Gerücht, Bem habe das k. k. siebenbürgische Armeecorps bei Weiskirchen geschlagen, ein ganzes Regiment (Sivkovich) sei dabei zu ihm übergegangen, Drsova sei bedroht, dessen Einwohner auf der Flucht, der commandirende General selbst sei in die Walachei zurückgekehrt u. wurde durch einen in der Nacht aus dem Hauptquartier Drsova hier angekommenen Kurier widerlegt und dahin berichtet, daß zwar ein Gefecht bei Weiskirchen stattgefunden habe, dessen Erfolg aber ganz unbedeutend für die Insurgenten gewesen sei. Das Gerücht vom Rückzuge aus Drsova wurde dadurch veranlaßt, daß aus Rücksichten größerer Sicherheit bis zum Eintreffen eines erwarteten, vom General Mayerhoffer abzuschickenden Corps die k. k. siebenbürgische Kriegsoperationsklasse mit einer Bedeckung von circa 70 M. von Drsova nach Turnu Severin in die Walachei zurückgesendet worden ist, und F. Z. M. Baron Puchner selbst zur Inspicirung eines noch dort befindlichen Depots dahin gekommen war; er ist jedoch nach wenigen Stunden wieder nach Drsova zurückgekehrt.

Italien.

Neapel, d. 20. Mai. Die Regierung hat endlich ihr Schweigen über das Resultat der neapolitanischen Ex-

pedition gegen Rom gebrochen. Das Regierungsjournal vom 18. Mai Abends meldet endlich ein Treffen, das von den neapolitanischen Truppen gegen Garibaldi am 8. Mai, also zehn Tage früher unter Palestrina, dem im Alterthum berühmten Pränesto, bestanden worden sei. Garibaldi habe circa 5000 M. unter seinem Commando gehabt, und habe sich in jener ohnehin festen Lage auf fast uneinnehmbare Weise verschanzt. Das Bombardement sei erfolglos gewesen, deshalb hätten die neapolitanischen Truppen jene Verschanzung angegriffen und seien wirklich bis zu den ersten Häusern vorgebrungen, auf allen Seiten Vortheile erringend. Da aber sei es dunkel geworden, es habe heftig geregnet und geblitzt, und der General Lanza habe gedacht, bei der Kampfsitze seiner Soldaten und bei so später Stunde könnte leicht bei der Erstürmung des Platzes Feuer ausbrechen, und somit ein dem Papste gehöriger Ort beschädigt werden. Er habe deshalb den Rückzug anbefohlen und sei wieder in den Cantonnements angekommen. Warum er am nächsten Tage den Angriff nicht erneuerte, sondern nach Velletri zurückkehrte, ist nicht gesagt. (E. 3.)

Florenz, d. 21. Mai. So eben geht auf außerordentlichem Wege die Nachricht ein, daß in Folge einer Contrerevolution im constitutionellen Sinne die Franzosen in Rom eingerückt sind, und Joseph Mazzini in dem Augenblicke, als er die Flucht ergreifen wollte, vom Volke verhaftet worden ist. (Lloyd.)

Der Herzog von Parma hat am 21. zu Gunsten seines Sohnes, Karl's III., abgedankt. Der neue Herrscher hat die provisorische Militär-Regierung bis zur Herstellung der Ordnung bestätigt.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 27. Mai. In den hiesigen diplomatischen Kreisen will man nun mit Bestimmtheit wissen, daß die russische Flotte nicht nach dem Sund, sondern, wie versichert wird, nach Alsen gehen wird. Der Großfürst Thronfolger wird dagegen auf einem Kriegsdampfer nach Kopenhagen kommen. Sowohl auf Christiansborg als auf Fredriksborg sind die nöthigen Vorbereitungen zu seinem Empfange getroffen.

Frankreich.

Paris, d. 29. Mai. Nach der „Patrie“ wird die Botschaft des Präsidenten der Republik erst in acht Tagen der Versammlung vorgelesen werden. Dasselbe Blatt will wissen, daß über die Zusammensetzung des Ministeriums noch nichts beschlossen sei, und daß man alle bisher vorgeschlagenen Combinationen aufgegeben habe; man behauptet jetzt, daß Bugauid mit Bildung des Ministeriums beauftragt sei. Ueber denselben Gegenstand sagt die „Union“: Die Vereinbarungen über die Zusammensetzung eines neuen Ministeriums, welche schon definitiv geordnet zu sein schienen, sind aufgegeben. Wahrscheinlich bleibt nun das jetzige Cabinet im Amte, bis die neue Kammer ihr Bureau definitiv festgestellt haben wird.

Im Ganzen ist die Eröffnung der Legislative gestern ohne Ruhestörung vorübergegangen, wiewohl in der Umgebung der Kammer mehrere Haufen müßiger Gamins sich zusammengereuet hatten, von der bewaffneten Macht aber in respectvoller Entfernung gehalten wurden. Indessen ohne allen Putsch durfte der Tag nicht enden, und so ward Hr. Thiers, als er nach sechs Uhr aus der Kammer über den Eintrachtsplatz nach Hause zurückkehren wollte, von einigen Blousenmännern angefallen, die ihn zwingen wollten, „Es lebe die demokratisch-socials Republik!“ zu schreien. Hr. Thiers widersetzte sich, worauf ihm einer der Unben seine Mütze ins Gesicht warf und zu weiterer Thätlichkeit sich anzuschicken bereit schien. Zweien Polizeisergeanten gelang es, Thiers aus der ihn umgebenden Menge

zu befreien und in einem Wagen in Sicherheit zu bringen. Truppen, die bald darauf ankamen, nahmen einige Verhaftungen vor. — In den Coulissen der Kammer versicherte man heute, daß Hr. Lesseps zurückberufen und die Bildung des Cabinets bis nach Constituirung der Legislative vertagt sei. Der Präsident der Republik soll darauf bestehen, daß Hr. Fal-lour in das künftige Cabinet eintrete, und an dieser Conditio sine qua non sollen bereits mehrere Combinationen gescheitert sein. [Nach Angabe von Reisenden soll das Cabinet Dufaure bereits gebildet und auch Ledru-Rollin Mitglied desselben sein.] (Köln. Ztg.)

Strasburg, d. 28. Mai. Die von deutschen Blättern gegebene Nachricht, daß wir eine aus 200,000 Mann bestehende Rheinarmee nebst 300 Kanonen erhalten, ist unrichtig, namentlich der erste Theil derselben. Das Observationscorps, welches aufgestellt werden soll, wird höchstens 20—25,000 Mann betragen. In Bezug auf die Kanonen aber kann ich Ihnen sagen, daß wir hier wenigstens 1000 besitzen; dabei enthält das Arsenal so viel Waffen, daß jeden Augenblick 300,000 Mann vollständig ausgerüstet werden können. Bei all den kriegerischen Ausichten lebt es sich hier übrigens sehr friedlich, und wir sehen mit jedem Tage die Zahl der Deutschen, welche bei uns eine Zufluchtsstätte suchen, zunehmen. Der größte Theil des diplomatischen Corps, welches bisher in Karlsruhe beglaubigt war, befindet sich hier. Aus der Pfalz, aus Baden, aus Hessen und selbst aus Frankfurt kommen Leute an. Es ist bei Vielen nicht nur „Furcht vor der Angst“, was sie fortreibt, sondern gegründete Besorgniß um das, was die nächsten Wochen Deutschland bringen werden. Mit der bayerischen Rheinpfalz stehen wir in gar keiner Verbindung mehr. Die Eilwagen werden in Landau nicht mehr eingelassen, und die Post ist sehr unregelmäßig. In den naheliegenden badischen Bezirken herrscht Ordnung und Ruhe. Die Ausflüge nach Baden, Offenburg, Freiburg und anderen Orten waren während der Pfingstage nicht so zahlreich, wie in früheren Jahren; dagegen kommen bei uns unbedeutende elsässische Badeorte in den größten Flor, denn man findet dort Ruhe und ist nicht gestört von der Revolution. (Köln. Ztg.)

Bermischtes.

— Berlin. In den ersten Tagen des eben abgelaufenen Monats ist hier die erste Nummer der „Deutschen Reise-Zeitung“ erschienen. Ihr Herausgeber, der Geheimschreiber im Coursbureau des General-Postamts, Hr. W. Wölker, hat, mit Genehmigung seines Chefs, die besten amtlichen Quellen benutzt und neben den vollständigen und sehr übersichtlichen Plänen der deutschen Eisenbahnen den Gang der von den letzteren sich abzweigenden Posten, die Dampfschiff-Verbindungen, Notizen über die Gasthöfe zc. zusammengestellt. Allmonatlich erscheint eine Nummer, welche die eingetretenen Aenderungen sofort auf das Zuverlässigste mittheilt. Ein solches Unternehmen spricht zu sehr für sich, als daß es noch einer besondern Empfehlung bedürfen sollte; nur so viel möge hier angeführt werden, daß dem Reisenden, wie dem Geschäftsmann die „Deutsche Reise-Zeitung“ gleich nothwendig und nützlich ist, zumal da auch durch dieses Hülfsmittel die Reise- und Beförderungskosten mit Sicherheit berechnet und die vollständigsten Reisepläne gemacht werden können. (Der jährliche Abonnementpreis beträgt in Berlin, wo die Buchhandlung von Carl David den Commissions-Verlag hat, 20 Sgr., beim Bezuge durch die Post 25 Sgr.; auch einzelne Nummern werden für 2 1/2 Sgr. abgegeben.)

Merseburg. Der Archidiaconus Seyffert an St. Andrea zu Eisleben tritt, seinem Wunsche gemäß, zu Michaelis d. J. in den Ruhestand.

Die erledigte evangelische Pfarrsubstitutenstelle zu Lebendorf, Diöces Gönnern, ist dem bisherigen Hülfsprediger Laube zu Welsleben verliehen worden.

Durch das am 28. April d. J. erfolgte Ableben des Pfarrers Ephraim Ludwig Mosche ist das Pfarramt Mohra in der Diöces Bleicherode erledigt worden.

Durch den am 24. April d. J. erfolgten Tod des Pastors M. Johann Friedrich Blau ist die Pfarrstelle zu Heinrichs, Diöces Suhl, erledigt.

Zu der erledigten evangelischen Vormittags-Predigerstelle an der Marien-Magdalenen-Kirche zu Naumburg ist der bisherige Diaconus Christian Ernst Ludwig Seibogt berufen und Seitens der Kirchenbehörde bestätigt worden.

Durch das am 4. d. Mts. erfolgte Ableben des Pfarrers Johann Friedrich Wilhelm Faber ist die Pfarrstelle zu Obhausen St. Petri in der Diöces Quersfurt erledigt worden.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Magdeburg, den 1. Juni. (Nach Wispeln.)

Weizen	45	—	50	ſ	Gerste	20	—	23	ſ
Roggen	—	—	—	ſ	Hafer	13 1/2	—	15 1/2	ſ

Wasserstand der Saale bei Halle

am 1. Juni Abends 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.
am 2. Juni Morgens, 6 Uhr am Unterpegel 5 Fuß 8 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 1. Juni 14 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 1. bis 2. Juni.

- Im Kronprinzen:** Die Hrrn. Kauf. Haake a. Berlin, Born a. Stettin, Raumann a. Nordhausen. Hr. Offizier v. Hagen a. Erfurt. Hr. Stud. v. Bülow a. Berlin. Hr. Partik. Michelsen a. Hamburg. Hr. Prof. Gräfe a. Weimar.
- Stadt Zürich:** Die Hrrn. Kauf. Hagen a. Eilenburg, Prevot a. Magdeburg, Berghaus a. Hannover, Meißner a. Leipzig. Hr. Partik. Hellwig a. Hamburg. Hr. Jurist Streber a. Mecklenburg.
- Goldner Ring:** Die Hrrn. Stud. Lübed u. Feuerbach a. Berlin. Die Hrrn. Kauf. Hammerstein a. Arnstadt, Reichardt a. Bernburg. Hr. Gutsbef. Hoffmann a. Simmern.
- Englischer Hof:** Die Hrrn. Kauf. Klein a. Frankfurt, Winter a. Zwickau. Hr. Dr. med. Ebel a. Hamburg. Hr. Partik. Kirchner a. Königsberg.
- Stadt Hamburg:** Die Hrrn. Kauf. Gödecke a. Frankenhäusen, Lautenschläger a. Gotha, Meyer a. Magdeburg, Schulze a. Danzig. Hr. Gutsbef. Kranz a. Elsen.
- Schwarzer Bär:** Hr. Stud. Richter a. Halberstadt. Hr. Bijoutier Levy a. Paris. Hr. Kaufm. Wacker a. Arolsen. Hr. Seilermeister Richter a. Radis.
- Goldne Kugel:** Mad. Franke a. Stettin. Hr. Rittmstr. Kohnemann a. Naumburg. Hr. Defon. Göbel a. Erfurt. Hr. Gutsbef. Schwabe a. Gr. = Ehrich.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 1. Juni.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiw. Anl.	5	101 1/2	101 1/2	Pomm. Pfandbr.	8 1/2	93	—
St. Schuldsch.	3 1/2	78 1/2	—	R. = u. Am. do.	3 1/2	93 1/4	—
Sech. Pr. = Sch.	—	100 1/2	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Rur. = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. gar	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	—	—	tant. do.	3 1/2	—	—
Brl. Stadt-Dbl.	5	98 3/4	—	Pr. Bf. = A. = Sch.	—	88	—
do. do.	3 1/2	—	—	Friedrichsd'or	—	13 2/3	—
Wftr. Pfandbr.	3 1/2	—	84	And. Goldm. à	—	—	—
Großf. Pos. do.	4	97 1/2	—	5 ſ	—	13 1/2	12 7/12
do. do.	3 1/2	80 1/2	—	Disconto	—	—	—
Wftr. Pfandbr.	3 1/2	—	89 1/4				

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zf.	Prioritäts-Actien.	Zf.
Berl.-Anh. Lit. A. B.	4	Berl.-Anhalt	4
do. Hamb.	4	do. Hambg.	4
do. St.-Star.	4	do. II. Serie	4
do. Potsd.-M.	4	do. Potsd.-M.	5
Magd.-Hbf.	4	do. do.	5
do. Leipziger	4	do. Stettiner	5
Halle-Zhür.	4	Magd.-Leipz.	4
Elb.-Mind.	3 1/2	Halle-Zhür.	4 1/2
do. Nachen	4	Cöln-Mind.	4 1/2
Bonn-Cöln	5	Rh.v.St.gar.	3 1/2
Düsselb.-Elf.	4	d. I. Priorität	4
Stahl-Bohw.	4	do. St.-Pr.	4
Mühl.-Märf.	3 1/2	Düsselb.-Elf.	4
do. Zweigbhn.	4	Mühl.-Märf.	4
Dbschl. L. A.	3 1/2	do. do.	5
do. Lit. B.	3 1/2	do. III. Serie	5
Cösel-Dverb.	4	do. Zwagbhn.	4 1/2
Bresl. Freib.	4	do. do.	5
Krat.-Dbschl.	4	Dverbchl.	4
Berg.-Märf.	4	Krat.-Dbschl.	4
Starg.-Pof.	3 1/2	Cösel-Dverb.	5
Brieg-Riffe	4	Stahl-Bohw.	5
Magd.-Wirtb.	4	do. II. Serie	5
		Bresl.-Freib.	4
		Berg.-Märf.	4
		Ausländische	
		Actien.	
Quitt.-B.		Leipz.-Dresd.	4
Nach-Rastr.	4	Kudw.-Verb.	4
		24 Fl.	4
Ausl. Ob.		Kiel-Alt. Sp.	4
Fr.-B.-Mdb.	4	Amst.-R. Fl.	4
do. Priorit.	5	Mdb. Zhr.	4

Leipzig, den 1. Juni.

Staatspapiere.	Angeboten.	Gesucht.	Staatspapiere. Actien excl. Zinf.	Angeboten.	Gesucht.
Königlich sächsische Staats-Papiere à 3 % im 14. J. F. von 1000 u. 500 F. kleinere . . .	—	79 1/4	Chemn.-R.-Eisenb. Anl. à 10 % 4 0/0	—	—
do. do. v. 500 F. 200 à 5 % . . .	89	—	R. pr. St.-Schuldscheine à 3 1/2 % im pr. St. pr. 100	—	—
do. do. kleinere	102 3/8	—	K. f. Österreich. Met. pr. 150 fl. Conv. à 5 % lauf. Zinsen à 4 0/0 à 103 % im à 3 0/0 14 J. F.	—	—
Königl. sächs. Rentenbriefe à 3 1/2 % im 14. J. F. v. 1000 u. 500 F. kleinere . . .	—	84 1/4	Pr. Frdb'or à 5 % idem auf 100	—	—
Act. d. eh. sächs.-bair. C.-G. bis Rich. 1855 à 4 % später à 3 % v. 100 F. . .	—	77 1/2	And. ausl. Louisd'or à 5 % nach geringem Ausmünzfuß auf 100	—	13
Königl. pr. Steuer-Credit-Kassensch. à 3 % im 20. J. F. v. 1000 u. 500 F. kleinere . . .	—	79 1/4	Conv.-Spec. u. Gld. auf 100	—	—
Leipz. Stadt-Dbligationen à 3 % im 14. J. F. v. 1000 u. 500 F. kleinere . . .	—	91 1/4	idem 10 u. 20 Rt. auf 100	—	2
Sächs. erbl. Pfandbriefe à 3 1/2 % von 500 . . .	—	88 1/4	Actien der W. B. pr. St. à 103 %	—	—
Sächs. lauf. Pfandbriefe à 3 % . . .	81 1/4	—	Leipz. Bank-Actien à 250 F. pr. 100	141 1/2	—
Sächs. do. do. à 3 1/4 % . . .	90 1/4	—	Leipz.-Dresd. Eisenbahn-Act. à 100 F. pr. 400	—	94 1/2
do. do. à 4 % . . .	99 1/2	—	Sächs.-Schlef. do. pr. 100	—	72 1/2
Leipz.-Dresd.-Eisenb. P.-Dbl. à 3 1/2 %	—	99 1/2	Köbau-Zitt. do. pr. 100	14	—
			Magdeb.-Leipz. Div. Sch. do. pr. 100	—	169 1/4
			Chemn.-Rief. C.-A. à 100 F. Zinslos	19	—

Vereiniigte Gemeinde.

Sonntag den 3. Juni Morgens 10 Uhr, Versammlung im Kirchenlokale, nur für Gemeindeglieder. Gegenstand der Berathung: Wiederbesetzung der Predigerstelle.

Freie Gemeinde.

Heute, Sonntag keine Versammlung.

Literarische Anzeigen.

Vollständig ist jetzt bei F. A. Brockhaus in Leipzig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die operative Chirurgie

von **J. F. Dieffenbach.**

Zwei Bände.

Gr. 8. 12 Thlr.

(Auch in 12 Heften zu 1 Thlr. zu beziehen.)

Es wird genügen die Freunde der Wissenschaft auf die Vollendung dieses Werkes aufmerksam zu machen, um demselben, als der wichtigsten Hinterlassenschaft des berühmten Verfassers, fortwährende und erneuerte Theilnahme zu sichern.

Im Verlage von J. K. G. Wagner in Neustadt a./D. ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Magazin für christliche Prediger.

Fortgesetzt

von

Dr. J. Ch. B. Wilhelm.

21. Bd. 2. Stück.

gr. 8. Preis 25 Sgr.

Wie die früheren Herausgeber wird auch der jetzige von seinem theologischen Standpunkte aus das Christliche, welches die Vernunft als das Ewigwahre erkennen muß, im Magazin fort und fort vertreten und nur Arbeiten aufnehmen, welche sich von Seiten ihres gediegenen Inhaltes und ihrer ansprechenden Form empfehlen, damit dasselbe seiner Bestimmung so nahe als möglich komme.

Vorliegendes Stück enthält 1 Abhandlung, 14 Predigten, 5 Reden und 1 Gebet.

So eben ist bei uns erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Lehrbuch

der

Religionsgeschichte

und

Mythologie

der vorzüglichsten Völker des Alterthums.

Von **Dr. Karl Eckermann.**

Vierter Band. Erste und zweite Abtheilung.

Die Slawen (Finnen und Preußen).

gr. 8. geh. Preis 3 Thlr. 7 1/2 Sgr.

Band I—III (Orientalen, Griechen, Römer, Kelten u.) sind 1848 in 2ter Auflage erschienen und kosten 3 Thlr. 15 Sgr.

Halle, Mai 1849.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Bekanntmachungen.

Der Bau eines neuen Schulgehöfts zu Wallwitz soll dem Mindestfordernden zur Ausführung übertragen und daher ein öffentliches Ausgebot am Sonnabend den 9. Juni früh 9 Uhr in meinem Geschäftszimmer abgehalten werden. Da der Unternehmer wahrscheinlich die Anfuhr der benötigten Baustoffe mit übernehmen muß, so hat sich jeder dabei zu Betheiligende über die Entfernungen der Fundorte derselben vorher gehörig zu unterrichten.

Halle, den 26. Mai 1849.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Die Erbauung eines neuen Kahns für die Schleuse zu Wettin soll dem Mindestfordernden übertragen werden, zu welchem Zweck auf Sonnabend den 9. Juni früh 11 Uhr die öffentliche Verdingung in meinem Geschäftszimmer abgehalten wird.

Der Bau-Inspector
Schulze.

Die diesjährige Kirchnutzung an den beiden Chausseestrecken von Weidenbach bis an die Schaafstädter Flurgränze und von hiesiger Stadt bis an die Schmoner Gränze soll unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen

am 11. Juni Nachmittags 2 Uhr in meiner Wohnung meistbietend verpachtet werden.

Quersurth, am 29. Mai 1849.

Der Domainen-Rentmeister
Leps.

Ein Barbiergehülfe findet sogleich Condition beim Barbier Biertumpel, alter Markt Nr. 699.

10 bis 12,000 *R* werden auf ein Rittergut gegen pupillarische Sicherheit sofort gesucht durch J. G. Fiedler in Halle a/S.

Erfurts Garten.
Sonntag den 3. Juni
= großes Concert =
vom Musikcorps des 19. Füsilier-Bataillons.
Anfang 4 Uhr. U. Gröbler.

Wanzentinctur verkauft
F. A. Hering.

Mineralwasser, alle Arten, bei
F. A. Hering.

200 Stück Hammel und Mutterschaafe stehen zum Verkauf auf dem Rittergute Altpouch bei Bitterfeld.

Schönste Messinaer Apfelsinen und Citronen empfing und empfehle solche in Kisten und einzeln nebst allen Material- und Italiener-Waaren.

Frischer Kalk

Mittwoch u. Donnerstag, den 6. u. 7. Juni, in der Siebichensteiner Amtsziegelei.

Eine frischmilchende Kuh mit dem Kalbe steht zum Verkauf bei Knorre in Zwebendorf.

Die **Bienenväter** an der **Götsche** versammeln sich den 9. Juni c. in **Westewitz**. Der geehrte Vorsteher des Mansfelder Vereins ist hierzu freundlich eingeladen.

Teicha u. Westewitz.

Der Vorstand.

Ein Hofmeister, mit guten Attesten, wird auf dem Rittergut Reinsdorf bei Landsberg gesucht.

Den zweiten Transport sehr delikate **neue Madjes-Seringe** erhielt und empfiehlt billigst

G. Goldschmidt.

Neue Seringe, zweite Sendung, empfiehlt billig, sehr gut die Heringshandlung Bolke.

Die zweite Sendung neuer **Madjes-Seringe** empfing

F. Eppner,
große Ulrichsstraße Nr. 67.

Eine sehr gute Zucht-Sau ist mit oder ohne acht Ferkeln zu verkaufen
Langegasse Nr. 1961.

Bad Wittekind.

Heute, Sonntag Nachmittags von 3 bis 7 Uhr **Concert**.

Ganz neue gefirniste und ungefirniste Wandmuster und Kanten empfiehlt
Fr. Schlüter, gr. Steinstraße.

Ein ordnungsliebendes Mädchen von außerhalb wird gesucht zum 1. Juli große Ulrichsstraße Nr. 8.

Ein gewandter Kellnerbursche wird angenommen in Paradies.

Kirschenverpachtung.

Sonntag den 10. Juni d. J. Nachmittags 3 Uhr auf dem Mühlenanger zu Wese-nitz an den Meistbietenden.

Der Kreis-Lehrerverein Merseburg,

welcher sich am 12. Mai d. J. constituirt hat, beehrt sich, seine Mitglieder und Die, welche dem Vereine noch zutreten wollen, zur ersten ordentlichen Versammlung, am 6. Juni d. J., Nachm. 2 Uhr im Thüringer Hof zu Merseburg, ergebenst einzuladen. Das bereits von einer Kommission entworfene Statut wird den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bilden. Im Uebrigen verweisen wir auf die Bekanntmachungen in Nr. 36, Stück 10, des Merseb. Kreisbl. und in Nr. 37 des deutsch. Staatsbürgers.

Gutes langes Roggenstroh wird beim Kohlenwerke des Ritterguts Dölnitz gekauft, und Kohlensteine sowie Kohlenerde billig verkauft.

Dölnitz, den 30. Mai 1849.

Eine zuverlässige Wittwe in den mittleren Jahren sucht unter bescheidenen Ansprüchen eine anständige Stelle als Haushälterin, entweder im Laufe dieses Sommers oder zu Michaeli. Näheres Brunnos-Warte Nr. 522.

Kirschen-Verpachtung. Die zu den Rittergütern Burg- und Kirchscheidungen gehörigen Süß- u. Sauerkirschen, am sogenannten Reidecksberge und übrigen Anlagen sollen

den 9. Juni 1849 Vormittags 10 Uhr öffentlich an den Meistbietenden im hiesigen Schlosse verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Burgscheidungen, am 28. Mai 1849.

Fr. Lange, geprüfter und selbst an Drüchen leidender Bandagist, gr. Ulrichs-str. Nr. 66, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Eine stille Familie sucht zum 1. October d. J. eine Wohnung, wo möglich nicht zu entfernt vom Waisenhaus, von etwa 3—4 heizbaren Stuben nebst einigen Kammern, Küche, Keller und Besuch eines Gartens. Wer eine solche zu vermieten geneigt ist, beliebe seine Adresse in der Kasersteinschen Papierhandlung abzugeben.

Obst-Verpachtung.

Die diesjährigen Obst-Nutzungen der hiesigen Kammerei sollen

Sonntag den 9. Juni d. J.

Nachmittags um 2 Uhr

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen auf dem Rathhause hieselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Landberg, d. 28. Mai 1849.

Der Magistrat.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährigen Süßkirschen auf der Chaussee von Queß nach Zörbig, den beiden Gemeinden Queß und Dölsdorf gemeinschaftlich, sollen auf den Sonntag, als den 10. Juni d. J. Nachmittags 2 Uhr in der Schenke zu Dölsdorf, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Queß, den 1. Juni 1849.

Die Gemeinden daselbst.

Bücher-Auction.

Den 12. Juni d. J. Nachmittags von 2 bis 6 Uhr u. folg. Tage werden in dem gewöhnlichen Bücher-Auctions-Lokale — Alter Markt Nr. 495 — die vom Herrn Professor Dr. Marks, Superintendent Böhme, Ober-Medicinalrath Dr. Mühry und Andern nachgelassenen bedeutenden Bibliotheken, vorzügliche ältere und neue Bücher aus allen Wissenschaften enthaltend, gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigert.

Halle, den 1. Juni 1849.

J. F. Eippert.

Obst-Verpachtung.

Die zum Rittergute Adendorf bei Gerbstedt gehörigen Obstnutzungen sollen

Dienstag den 12. Juni d. J.

Vormittags 10 Uhr

meistbietend unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen daselbst verpachtet werden.

Die Hälfte des Pachtgeldes ist sofort nach ertheiltem Zuschlag im Termine baar zu erlegen.

Sonntag den 10. Juni Nachmittags 3 Uhr sollen die Süßkirschen auf der Chaussee in Dammendorfer Mark in der Schenke verpachtet werden.

Dammendorf.

Die Gemeinde daselbst.

Für das mir ganz unerwartet am 25. Mai d. J. des Nachts um 12 Uhr durch den Singverein gebrachte Ständchen sage ich meinen herzlichsten Dank.

Fortuna-Grube, d. 29. Mai 1849.

Held, Steiger.

Die diesjährige Obstnutzung auf dem Rittergute Reßschau bei Lauchstädt soll daselbst

Mittwoch d. 13. Juni Nachmittags 4 Uhr

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden.

Jemand, der kalligraphisch gut schreibt und in der Arithmetik nicht unerfahren, findet (Geißstraße Nr. 1290, 1 Treppe) Beschäftigung.

Särge sind in allen Größen und Farben zu haben bei Kretschmann, Brüderstraße Nr. 221.

Zwei fette Schweine und eine neumelkende Kuh hat zu verkaufen der Gutsbesitzer Brückert in Braschwitz.

Verloren.

Am 27. Mai ist von einem Blas-Instrumente eine neussilberne Röhre in Form eines S verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, es gegen eine gute Belohnung gr. Steinstr. Nr. 83 abzugeben.

Auctions-Verlegung.

Die zum Dienstag den 5. d. M. bei Herrn Salzmann in Trotha anberaumte Auction ist hiermit aufgehoben und soll Sonntag den 10. d. M. Nachmitt. 2 Uhr abgehalten werden.

J. H. Brandt,
Auct.-Commiff. u. Taxator.

Montag den 11. Juni Vormittags 10 Uhr soll das zur Herzoglichen Domaine Radegast und Borwick Wohlau gehörige Obst meistbietend, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, verpachtet werden.

Braune.

Die dritte Compagnie

der Bürgerwehr stellt sich Montag am 4. Juni d. J. Punkt 6 Uhr auf dem Posthofe zum Exerciren. Lüdecke.

Ein überkomplettes Ackerpferd, groß und stark, ist zu verkaufen bei S. Fritsch in Schwittersdorf.

Erfurts Garten.

Montag Nachmittag Concert. Anfang 4 Uhr. Familie Drechsler.

Jeden Sonntag Mittag 1 Uhr Table d'hôte auf der Weintraube à Couvert 10 1/2.

Gebauerische Buchdruckerei.

Funkens Garten.

Montag, den 4. d. Abends 7 Uhr, Concert. Stadtmusikchor.

Paradiesgarten.

Dienstag, den 5. d. Abends 7 Uhr, Concert. Stadtmusikchor.

Stadt-Theater zu Halle.

Heute, Sonntag, den 3. Juni: Erste große Soirée von Professor F. Becker und Director M. Uverino aus Rom. Anfang 7 1/2 Uhr. Das nähere Repertoire enthalten die Zettel.

Tivoli-Theater in Halle.

Sonntag den 3. Juni: Endlich hat er's doch gut gemacht. Original-Lustspiel in 3 Abtheilungen von Albini.

Familien-Nachrichten.**Todes-Anzeige.**

Mit großer Wehmuth erfüllen wir die traurige Pflicht, Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen, daß am 30. Mai unser geliebter Vater Carl Weise im 83sten Jahre durch den Tod zu einem bessern Jenseits abgerufen ist.

Holleben, den 1. Juni 1849.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 11 1/2 Uhr endete nach kurzen aber schweren Leiden meine vielgeliebte Frau, Auguste Bötsche geborne Bolke, im noch nicht vollendeten 31sten Lebensjahre ihre irdische Laufbahn. Um stilles Beileid bitten die Hinterbliebenen

Aug. Bötsche, Korbmachermeister,
als Gatte, nebst 3 Kindern.

Maria Bolke, als Mutter.

Halle, am 1. Juni 1849.

Todes-Anzeige.

Am dritten Pfingstfeiertage Mittags 1 Uhr entschlief nach kurzem schmerzvollen Krankenlager unsere gute Mutter, Tochter und Schwester, Rosine Range, im Alter von 47 Jahren. Dies theilnehmenden Freunden zur Nachricht.

Die Hinterbliebenen.

Zugleich bemerke ich, daß das von meiner Mutter seither betriebene Schnittwaaren-Geschäft seinen unge störten Fortgang nimmt, und bitte das der Verstorbenen geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen.

August Range.

Deutschland.

Berlin, d. 2. Juni.

Die Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover haben über die Einsetzung eines Bundes-Schiedsgerichts folgende Uebereinkunft getroffen:

Das provisorische Schiedsgericht der verbündeten Staaten.

§. 1. Die Königlichen Regierungen von Preußen, Sachsen und Hannover verpflichten sich, spätestens am 1. Juli c. ein provisorisches Bundes-Schiedsgericht ins Leben treten zu lassen, dessen schiedsrichterlicher Entscheidung sie sich nach Maßgabe der im §. 4 enthaltenen Kompetenz-Bestimmungen unterwerfen.

§. 2. Dieses Schiedsgericht wird zusammengesetzt aus Bundesrichtern, von denen Preußen 3, Sachsen 2, Hannover 2 ernennen. Jedem Staate bleibt vorbehalten, bei diesen Ernennungen seinen Ständen eine Mitwirkung einzuräumen.

§. 3. Das Gericht soll seinen Sitz zu Erfurt nehmen; den Vorsitz führt das älteste der von Preußen ernannten Mitglieder.

§. 4. Die Verbündeten unterwerfen sich dem Urtheile dieses provisorischen Bundes-Schiedsgerichts: a) in allen denjenigen Fällen, welche nach den §§. 124 und 125 des von ihnen vorgelegten Entwurfs der Reichsverfassung dem Reichsgerichte überwiesen sind, insofern solche vor definitiver Einführung der Reichsverfassung in Frage kommen können, namentlich in den Fällen von: 1) politischen und privatrechtlichen Streitigkeiten aller Art zwischen den verbündeten Staaten; 2) Streitigkeiten über Thronfolge, Regierungsfähigkeit und Regentschaft in denselben; 3) Streitigkeiten zwischen der Regierung eines der verbündeten Staaten und dessen Volksvertretung über die Gültigkeit oder Auslegung der Landes-Verfassung; 4) Klagen der Angehörigen eines der verbündeten Staaten gegen die Regierung desselben, wegen Aufhebung oder verfassungswidriger Veränderung der Landes-Verfassung. Klagen der Angehörigen eines der verbündeten Staaten gegen die Regierung wegen Verletzung der Landes-Verfassung können bei dem Schiedsgerichte nur angebracht werden, wenn die in der Landes-Verfassung gegebenen Mittel der Abhilfe nicht zur Anwendung gebracht werden können. 5) Beschwerden wegen verweigerter oder gehemmter Rechtspflege, wenn die landesgesetzlichen Mittel der Abhilfe erschöpft sind; 6) Anklagen gegen die Minister der verbündeten Staaten, insofern sie die ministerielle Verantwortlichkeit betreffen und die eigenen Landesgerichte dazu nicht kompetent sind; 7) Klagen gegen die verbündeten Staaten, wenn die Verpflichtung, dem Anspruche Genüge zu leisten, zwischen ihnen zweifelhaft oder bestritten ist; so wie wenn die gemeinschaftliche Verpflichtung gegen mehr als Einen Staat in Einer Klage geltend gemacht wird. Ferner überweisen sie der Kompetenz des provisorischen Schiedsgerichts: b) alle diejenigen Beschwerden, welche als Veranlassung von Störungen der inneren Sicherheit zur Sprache kommen und nicht durch den Verwaltungsrath oder die Civil-Kommissionen im Wege gültlicher Verhandlung zu erledigen oder lediglich den Landesgerichten zur Entscheidung zu überweisen sein möchten; c) alle Rechtsängel, welche unter den Verbündeten selbst aus der Vollziehung des gegenwärtigen Bündnisses erwachsen, insofern auch hier die Gerichte eines einzelnen Staates nicht kompetent sein möchten.

§. 5. Der Beitritt zu dem Bündnisse wird keiner Regierung verweigert, welche sich nicht in gleichem Maße der Entscheidung des provisorischen Schiedsgerichts unterwirft.

§. 6. Die näheren Bestimmungen über die Einsetzung des Gerichts, das Verfahren vor demselben und die Vollziehung seiner Entscheidungen sollen durch den Verwaltungsrath der verbündeten Staaten erlassen werden. Die Mitglieder des Gerichts werden mit der Bearbeitung der beschlossenen Gesetze beauftragt.

Diese Uebereinkunft ist den deutschen Regierungen mit nachfolgender begleitenden Note mitgetheilt worden:

Mit Bezugnahme auf die Eröffnung vom 28. d. M. ermangelt die Königl. Preussische Regierung nicht, in ihrem und im Namen der verbündeten Regierungen von Sachsen und Hannover, der ic. Regierung folgende fernere Mittheilung zu machen:

Indem die verbündeten Regierungen die Nothwendigkeit anerkannten, ihrem Veruche zur Herstellung der gefährdeten inneren und äußeren Sicherheit Deutschlands zugleich durch Förderung einer bundesstaatlichen Verfassung und durch genaue Bezeichnung ihrer Stellung, den Beschlüssen der frankfurter National-Versammlung gegenüber, den richtigen Charakter aufzudrücken, haben sie gleichwohl nicht verkannt, daß auch dieser Schritt noch keinesweges zur Erreichung des Zweckes genüge.

Nachdem seit mehr als 30 Jahren die Thätigkeit der Gesamts-Res-

gierung Deutschlands auf derjenigen Bahn, welche wenigstens Preußen und Hannover bereits auf dem Wiener Kongresse als die nothwendige mit Bestimmtheit bezeichnet und gefordert haben, zurückgeblieben war, indem man ein Bundesgericht verweigerte und damit die Thätigkeit der Bundes-Regierung lediglich nach den Grundsätzen des augenblicklichen Vortheils bemessen wissen wollte, ist es heut zu Tage nicht mehr genug, Berathungen über künftige Abstellung der Uebel zu pflegen, vielmehr muß da, wo ein so lange erkanntes und so bestimmt bezeichnetes Bedürfnis vorliegt, unmittelbar eingegriffen werden.

Die verbündeten Regierungen haben daher den Beschluß gefaßt, in diesem Sinne zu handeln. Wenn der Bundesstaat allein im Stande ist, ohne Gefahr der Zerrüttung die ihrer Natur nach unabhängige Staatsgewalt unter die Entscheidung des Richters zu stellen: so ist es auch Pflicht desselben, sich dieses Vorzuges bewußt zu werden und denselben geltend zu machen. Je mehr aber die Staatsformen sich freierer Bewegung zu neigen, je mehr sie den Wünschen und Bestrebungen des Volks unmittelbaren Einfluß gestatten, um desto nothwendiger ist es, ein Mittel zu besorgen, welches im Stande ist, das unruhige Drängen zu mäßigen und die stürmische Thätigkeit der großen Versammlungen in den Schranken zu erhalten, deren Ueberschreitung jedes Staatsleben zu Grunde richten muß.

In Deutschland ist das Bedürfnis eines solchen höheren Richteramtes durch die ganze Geschichte des Volks tief begründet. Es ist ein doppeltes Bedürfnis der kleineren Staaten, in denen die Gesetzgebung stets in Gefahr ist, in die Gestaltung individueller Zustände unmittelbar einzugreifen. Die richtende Gewalt des Kaisers hat in den früheren Jahrhunderten mehr als vieles Andere den Charakter der Nation bestimmt. In unserer Zeit wird eine ähnliche Einrichtung eine Bürgschaft sein, daß die Gesetzgebung so vieler verschiedener Staaten stets in gleicher Bahn erhalten werde, sie wird Ungleichheiten an den Tag bringen und solche entweder durch zweckmäßige Auslegung und Anwendung der Gesetze selbst ausgleichen oder die Gesetzgebung auf den Punkt hinführen, wo es ihrer Hülfe bedarf.

Von diesem Gesichtspunkte aus haben die verbündeten Regierungen das in dem Entwurfe der Reichsverfassung begründete Institut des Reichsgerichts für eines der bedeutendsten und wirksamsten halten müssen, und so haben sie sich entschlossen, ein provisorisches Bundes-Schiedsgericht als Vorläufer jener großen nationalen Institution sofort ins Leben treten zu lassen.

Die Anlage enthält die unter ihnen getroffene Uebereinkunft über die sofortige Einsetzung dieses Gerichts.

Sie haben diesen Schritt um so unbedeutlicher gethan, je weniger es dazu irgend einer legislatorischen Thätigkeit bedurfte. Denn einem Schiedsgerichte sich zu unterwerfen, steht einem Jeden zu; und wenn hier das Schiedsgericht von einer Seite allein ernannt wird: so wird auch Niemand genöthigt, bei demselben Klage zu erheben, der dieses nicht seinem Vortheile gemäß erachtet. Nur die Regierungen, die Juristen sind es, welche dasselbe unbedingt über sich erkennen. Diese aber, indem sie sich ihm unterwerfen, bezeugen dadurch, daß sie die Sicherheit nicht allein in äußerer Ordnung suchen, sondern im tiefen sittlichen Grunde derselben, im Rechte. Sie ziehen damit eine scharfe Grenze zwischen ihrem jetzigen Standpunkte und demjenigen einer früheren Zeit, welche nur jene äußere Ordnung, nur die Unterdrückung der Unruhen dem Bunde zwies, ohne denselben zugleich die Mittel zu gewähren und die Pflicht aufzulegen, das verletzte Recht auch gegen die Regierungen zu schützen. Eben deshalb haben die verbündeten Regierungen aber auch diese Prüfung und Entscheidung des Rechts nicht sich selbst vorbehalten, sondern solche einem völlig getrennten und selbstständigen Gerichte überweisen müssen. Die Organe der Regierungen, welche zur Herstellung der äußeren Ordnung thätig eingreifen sollen, werden eben dadurch selbst theilhaftig; man kann ihnen in zweifelhaften Fragen unmöglich diejenige Unbefangtheit zurauen, aus welcher allein ein gerechtes Urtheil hervorgehen kann.

Endlich haben sie auch, indem sie den in der Uebereinkunft enthaltenen Bestimmungen wesentlich diejenigen Normen zum Grunde gelegt haben, welche der Entwurf der Reichsverfassung über das Reichsgericht aufstellt, ein Zeugniß geben wollen, daß sie diesen Entwurf für mehr als ein bloßes Projekt halten, vielmehr ihnen daran ernstlich gelegen ist, denselben so bald und so kräftig als irgend möglich Leben und Wirksamkeit zu verschaffen.

Wenn nun aber die verbündeten Regierungen die Bedingung stellen, daß Jeder, der ihre Hülfe verlangt, sich diesem provisorischen Bundes-Schiedsgerichte unterwerfe, so glauben sie, auch darin ungetheilten Beifall hoffen zu dürfen. Sie können sich unmöglich zur Aufgabe machen, Unrecht irgend einer Art zu befestigen. Wer ihren Beistand wünscht, muß sich in dieser Beziehung mit ihnen auf gleichen Boden stellen. Sie hegen das Vertrauen, daß alle deutsche Regierungen von gleichen Grundsätzen ausgehen, und so hoffen sie, in der ausgesprochenen Bedingung selbst das

kräftigste Mittel zur Förderung einer Einigung erblicken zu dürfen, von der nach ihrer Ansicht das Wohl und Wehe Deutschlands abhängt.

Berlin, den 30. Mai 1849.

Der Minister-Präsident.

(gez.) Graf von Brandenburg.

An sämtliche deutsche Regierungen.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 99ster Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 66,956 in Berlin bei Securius; 2 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 51,397 und 68,146 nach Eilenburg bei Riesewetter und nach Pferlohn bei Hellmann; 36 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 559. 5650. 5981. 6512. 7685. 9883. 11,206. 11,554. 11,587. 16,092. 17,453. 21,736. 25,538. 26,595. 29,344. 31,673. 34,261. 34,341. 40,052. 43,962. 46,176. 51,057. 53,430. 53,641. 58,021. 58,731. 60,201. 60,917. 66,241. 74,396. 74,595. 75,371. 76,226. 78,926. 79,387 und 84,254 in Berlin bei Baller, bei Grac, bei Israel, bei Magdorch, bei Securius und Amal bei Seeger, nach Nachen bei Levy, Breslau bei Froboß und Amal bei Schreiber, Bunzlau bei Gfmert, Köln Amal bei Reimbold, Eilenburg bei Riesewetter, Slogau bei Levisohn, Halle Amal bei Lehmann, Königsberg in Pr.

2mal bei Samter, Magdeburg bei Koch, Naumburg bei Vogel, Potsdam bei Hiller, Reichenbach bei Scharff, Stralsund bei Claussen und auf 6 nicht abgesetzte Loose; 33 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 409. 1302. 4403. 11,158. 14,348. 15,302. 15,783. 15,819. 22,406. 29,336. 33,056. 34,710. 34,780. 38,062. 38,098. 40,937. 44,658. 45,024. 47,577. 48,141. 49,161. 50,033. 53,085. 57,385. 59,641. 61,216. 65,323. 69,536. 71,446. 73,449. 74,532. 77,748 und 80,411 in Berlin 3mal bei Alexin, bei Kron jun., bei Baller, bei Burg, bei Moser und 2mal bei Seeger, nach Breslau 2mal bei Schreiber, Köln bei Krauß und bei Reimbold, Danzig bei Rogoll, Düsseldorf 2mal bei Spag, Eilenburg bei Riesewetter, Elberfeld bei Heymer, Königsberg in Pr. bei Hengster und 2mal bei Sieburger, Riegnitz bei Schwarz, Magdeburg bei Elbthal, Minden bei Stern, Posen bei Pulvermacher, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Kolin und auf 6 nicht abgesetzte Loose; 41 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 3505. 6471. 6688. 7635. 10,136. 11,577. 16,867. 20,541. 21,699. 22,368. 24,150. 24,670. 25,158. 27,344. 27,951. 28,929. 31,682. 33,321. 33,353. 34,162. 35,506. 48,542. 50,592. 51,732. 53,439. 56,937. 57,088. 61,240. 65,800. 67,870. 69,875. 72,346. 73,106. 74,163. 74,450. 75,819. 77,810. 79,873. 80,433. 82,123 und 82,692.

Berlin, den 1. Juni 1849.

Königliche General-Lotteries-Direktion.

Nothwendiger Verkauf beim

Königl. Preuß. Land- u. Stadtgerichte zu Halle a. d. S.

Die dem Johann Gottlieb Holzweissig'schen Erben von Rabatz gehörigen, in der Heidendorfer Mark, der Feldflur von Großkugel gelegenen, und im Hypothekenbuche des Dorfes Großkugel Nr. 45 und 16 eingetragenen Ackerpläne, als:

- 1) eine halbe Hufe Land von 17 Morgen 51 □ Ruthen Nr. 44a der Karte, auf 1060 R^h 17 S^g 6 L^z;
- 2) eine halbe Hufe Land von 15 Morgen 35 □ Ruthen Nr. 44b der Karte, auf 921 R^h 15 S^g;
- 3) eine Viertel Hufe Land von 9 Morgen 64 □ Ruthen Nr. 44c der Karte, auf 527 R^h 13 S^g 4 L^z;
- 4) 60 □ Ruthen Land Nr. 44d der Karte, auf 21 R^h 25 S^g, und
- 5) 32 □ Ruthen Land Nr. 43 der Karte, auf 11 R^h 16 S^g 8 L^z,

nach der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe abgeschätzt, sollen erbtheilungshalber

am 7. Juli 1849 Vormittags 11 Uhr in dem Gasthose zu Großkugel vor dem Deputirten Land- und Stadtgerichtsrath Stecher meistbietend versteigert werden.

Subhastationspatent.

Ausgeklagter Schulden halber wird das in hiesiger Fährgasse sub No. 18 liegende Wohnhaus des Lohgerbermeisters Heinrich Harnisch, welches zu 3500 R^h Gold gerichtlich taxirt ist, zum öffentlichen Ver-

kauf an den Meistbietenden gestellt. Zu dem Ende ist

der 5. Juli c.

zum einzigen und ausschließlichen Bietungstermine anberaumt und werden beifig- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch geladen, an diesem Tage Morgens 11 Uhr vor dem Herrn Stadt- und Landgerichtsassessor Hedicke an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen, nach Eröffnung der Verkaufsbedingungen ihre Gebote zu thun und auf das Meistgebot nach Vorschrift des Subhastationsedicts, Mittags 12 Uhr den Zuschlag oder sonstige Resolution zu erwarten.

Bernburg, d. 5. April 1849.

Herzogl. Anhalt. Stadt- und Landgericht.

X. Pietscher.

Fr. Habicht.

Onera:

- R^h 17 Gr. Landsteuer,
- : 5 = zu jeder Quart,
- 1 = 16 = Hauschoß.

Edictal-Vorladung.

Johann Gottlob Bähr aus Borzna, geboren am 10. November 1779, welcher 1806 bei dem sächsischen Regimente Königt in Welfenfels als Soldat gestanden hat, und von da mit in den französischen Krieg gezogen sein soll, seitdem aber verschollen ist, wird nebst seinen etwaigen unbekanntem Erben und Erbnehmern hierdurch aufgefordert, spätestens in dem auf den 16. Juli 1849 Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Scheete anberaumten Termine oder auch vorher in unserer Registratur sich persönlich oder schriftlich zu melden, und weitere Anweisung zu gewärtigen, widrigenfalls er für todt erklärt, und sein nachgelassenes Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben resp. dem Fiskus als herrenloses Gut ausantwortet werden wird.

Zeig, den 23. September 1848.

Königl. Land- u. Stadtgericht.
Rosenfeld.

Versteigerung Königl. Graditzer Hauptgestüt: Pferde.

Sonnabend den 16. Juni 1849 von Vormittags 10 Uhr ab sollen auf dem Königl. Gestüthofe zu Reppitz bei Torgau einige 20 Stück Graditzer Gestütpferde, bestehend in vierjährigen und ältern Stuten und einigen Fohlen der letzten Jahrgänge, gegen sofortige Bezahlung in Friedrichsd'or, statt welcher jedoch auch 5²/₂ R^h Courant gezahlt, wogegen fremdes Gold nur nach dem Tages-Course, gegen Entrichtung des Aufgeldes angenommen werden kann, öffentlich an den Meistbietenden, unter den im Auktionstermine bekannt zu machenden Bedingungen, versteigert werden.

Der größte Theil der Pferde ist mehr oder weniger rittig und mit geringer Ausnahme fehlerfrei und werthvoll.

Gedruckte Auktionslisten find vom 4. Juni ab in der hiesigen Gestüt-Expedition und im Königl. Ober-Marshall-Amte zu Berlin gratis zu bekommen.

Hauptgestüt Graditz, d. 15. Mai 1849. Königl. Gestüt-Direction.